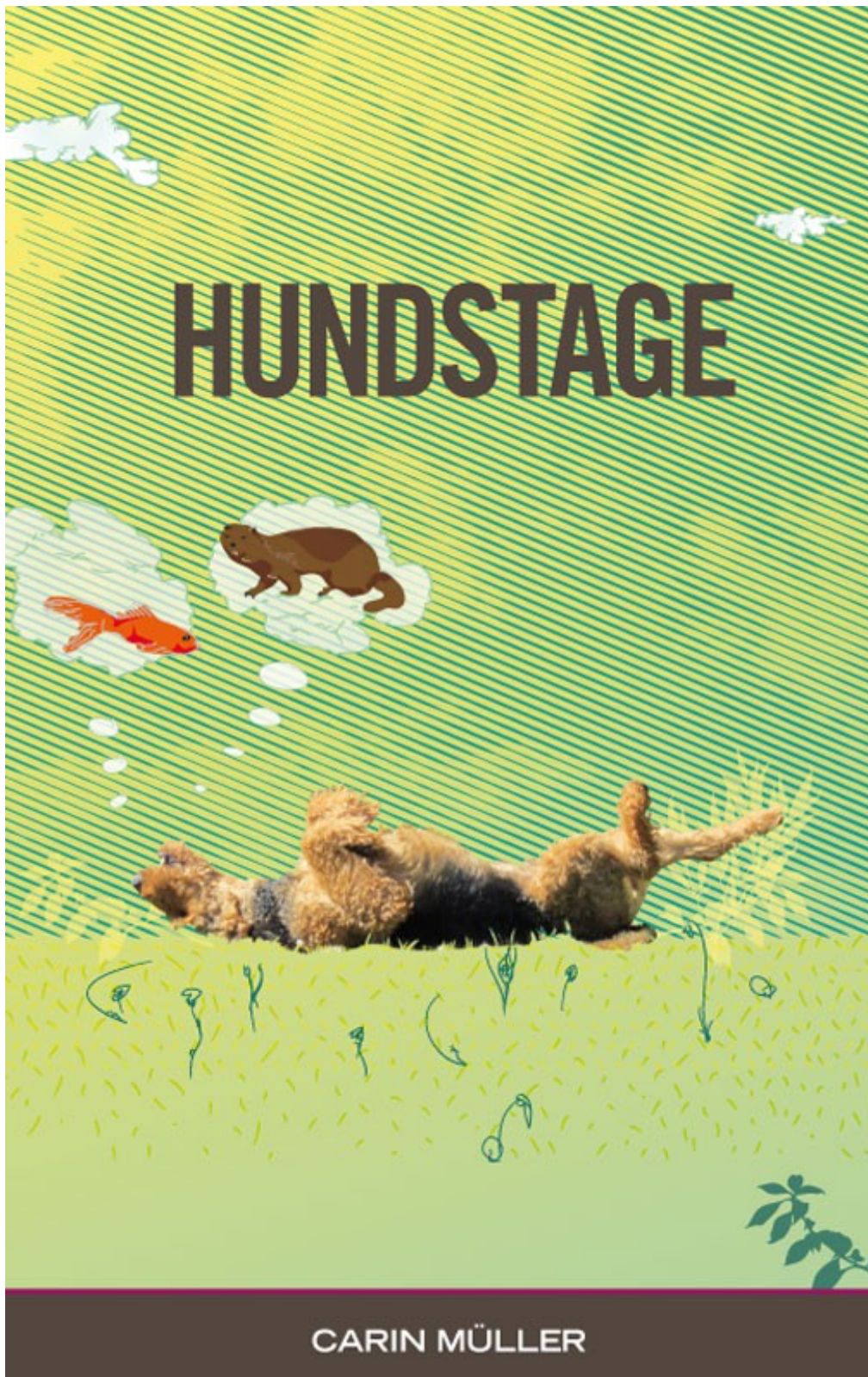


Hundstage

Leseprobe



Hundstage

Leseprobe

Carin Müller

Hundstage

Roman

IMPRESSUM

Carin Müller: Hundstage
1. Auflage
Originalausgabe Oktober 2014
Copyright © Carin Müller

Carin Müller
Münchener Straße45
60329 Frankfurt
www.carinmueller.de

Artwork/Cover: © Patrick Dietl, Frankfurt
www.codx-platform.net
Autorenfoto: © Inès Pietz Photography, Frankfurt
www.ipietz.de
Lektorat/Korrektorat: Martina Wendl

Printed in Germany by Amazon Distribution GmbH, Leipzig

ISBN-10: 1501069438
ISBN-13: 978-1501069437

Hundstage

Leseprobe

Kapitel 1

Kekse und Kriege

"He, du Schlappschwanz, ist deine Alte jetzt auf Hartz IV, oder was treibst du dich um diese Zeit hier rum?" Jimi stand breit grinsend und mit verschlagenem Gesichtsausdruck an der Ecke.

Der Adressat dieser schnöden Beleidigung erstarrte augenblicklich zur Salzsäule. Hinter seiner rotbraun belockten Stirn tobten die Gedanken. Schlappschwanz? Und was, bitteschön, war Hartz IV? Egal, es erforderte zumindest eine milde Drohung als Reaktion.

"Noch ein Ton, Vollidiot, und ich mach dich platt!"

"Oh, mir schlottern ja schon die Beine vor Angst." Jimi kratzte sich gelangweilt am Ohr.

Die Salzsäule, die im normalen Alltag durchaus agil war und auf den Namen Tobi hörte, kam langsam in Wallung und baute sich zu voller Größe auf – allerdings immer noch mehrere Meter von dem üblen Aggressor entfernt.

"Wenn du Krieg willst, kannst du Krieg haben. Und das ist meine letzte Warnung!", knurrte er drohend.

"Was ist? Bist du zu feige zum Kämpfen, du Schluffi? Wundern würde es mich nicht ... Ich hab gerade die Laila getroffen, und sie hat mir gesteckt, dass du sie vorhin wieder mal angebaggert hast. Sie hat sich halb totgelacht dabei. Gib's auf, Alter, bei dem scharfen Schnittchen hast du keine Chance. Die steht nur auf erfahrene Kerle, nicht auf frustrierte Jungfrauen wie dich."

Frustrierte Jungfrau? Das war der Tropfen, der das Fass endgültig zum Überlaufen brachte. Wie sagte sein Kumpel Rocky immer so schön: Wer Wind sät, wird Sturm ernten!

Und so stürzte sich Tobi wie ein entfesselter Tornado mit einem kehlig gekrächzten "Ich bring dich um!" auf Jimi.

Damit hatte sein Kontrahent nicht gerechnet, und Tobi war mit zwei großen Sätzen bei ihm, packte ihn am Hals und warf ihn auf den Rücken.

Hundstage

Leseprobe

Bäh, die langen Zotteln verfangen sich zwischen Tobis Zähnen und rochen auch eklig. Irgendwie nach ... Waschmittel. Es war höchstens eine Millisekunde, in der er angewidert seinen schraubstockartigen Griff gelockert hatte, aber lange genug, dass sich die beiden zweibeinigen Furien einmischen konnten. Seine Furie hieß Kiki, packte ihn am Halsband und fragte ihn brüllend, ob er den Verstand verloren hätte.

Nein, der war intakt. Verloren hatte er nur die Nerven, aber das war doch, bitteschön, absolut nachvollziehbar! Nur offensichtlich für Kiki nicht ...

Und auch nicht für die andere Furie. Die hieß Roswitha Schultheiß und beorderte Tobis Gegner nun mit einem knappen "Jimi, hierher!" an ihre Seite. Der schwarzweiße Border Collie machte sich prompt folgsam auf den Weg und nahm neben seinem Frauchen Platz – nicht ohne Tobi einen verächtlichen Blick zuzuwerfen. Sofort begann die Frau, ihrem Tier das Fell zu zausen. Jimi fiepte leise.

"Hat Ihr Hund ein Flohproblem?", fragte Kiki interessiert. Tobi musste ihr insgeheim recht geben, es sah wirklich so aus, als würde die Schultheiß ihren Hund gründlich lausen.

"Ich suche Jimi nach Verletzungen ab", entgegnete die mit eiskaltem Blick. "Und wenn ich etwas finde, rufe ich die Polizei und werde Sie anzeigen. Ihr Hund ist gemeingefährlich, und Jimi ist ein mehrfach prämierter Zuchtrüde von unschätzbarem Wert ..."

Nicht schon wieder diese Leier! Tobi knurrte wütend. Roswitha Schultheiß wohnte nur zwei Straßen weiter, und die aufregenden Abenteuer von James of Rosen Heights, genannt Jimi, amüsierten und nervten die zwei- und vierbeinige Bevölkerung des gesamten Viertels. Da sie Frührentnerin war und nichts anderes zu tun hatte, kümmerte sich Frauchen mit einer ungesunden Hingabe um den dreijährigen Border Collie. Jimi ging zweimal in der Woche zum Agility-Training (fehlte nur noch das Ballettröckchen für Frauchen und Hund, lästerte Kiki regelmäßig), durfte täglich drei Stunden in den Wald (dafür wäre Tobi durchaus auch zu haben gewesen) und wurde regelmäßig ausgiebig gebürstet (geschah ihm recht, fand Tobi, bei dem das glücklicherweise nur selten nötig war), damit er in voller Pracht bei den zahlreichen Hundeschauen auftreten konnte (nun ja, wenn man sonst nichts zu tun hatte ...). Selbstverständlich hatte das Tier auch seine eigene Website, auf der sich nachlesen ließ, welche glücklichen Hündinnen er bereits begattet hatte. Denn schließlich war Jimi 'ein mehrfach prämierter Zuchtrüde von unschätzbarem ...!'

Inzwischen tat es Tobi schon leid, dass er Jimi nur in den Hals gezwickt und ihm nicht die Eier abgebissen hatte. Dann hätte sich diese elende Angeberei ein für alle Mal erledigt. Er knurrte nochmals wütend in Richtung seiner schwarzweißen Nemesis und hörte, was die beiden Menschenfrauen noch zu besprechen hatten:

"Wir haben einfach zwei Rüden, die sich nicht leiden können", behauptete Kiki. "Da kann es immer mal zu Reibereien kommen. In den seltensten Fällen passiert ja etwas Ernsthaftes."

Hundstage

Leseprobe

Pah, wenn die wüsste, dachte Tobi. Er hätte heute todsicher kurzen Prozess mit dem blöden Lackaffen gemacht.

"Außerdem ist es doch albern, dass wir uns jetzt streiten, nur weil sich unsere Hunde nicht mögen. Da sollten wir doch drüberstehen", fuhr Kiki fort, verzog ihr Gesicht zu einem halbwegs überzeugenden Lächeln und nahm ihre Leine noch kürzer.

"Sie haben recht", lenkte Roswitha Schultheiß zähneknirschend ein, jedoch nicht ohne hinzuzufügen: "Ich werde mir Jimi aber ganz genau ansehen, und wenn er eine Verletzung hat, gehe ich sofort zum Tierarzt und stelle Ihnen die Kosten in Rechnung. Jimi muss topfit sein, er hat morgen einen Casting-Termin für diese neue Fernsehserie."

Wäre Tobi ein Mensch, er hätte seine üble Stimmung vermutlich am Wetter festgemacht. Doch – pah! – das schaurige Februarwetter, das den Zweibeinern so nachhaltig aufs Gemüt schlug, war für ihn, einen prächtigen dreijährigen Airedale Terrier, nicht der Rede wert. Ihn plagten erheblich fundamentalere Probleme. Gut, im Grunde war es exakt ein Problem, doch eines mit weitreichenden Auswirkungen: sein Sexleben! Besser gesagt, sein nicht vorhandenes Sexleben. Und dabei war 'nicht vorhanden' leider nicht im temporären Sinn zu verstehen. Er machte nicht nur eine unbefriedigende Phase durch, nein, Tobi hatte noch nie in seinem Leben Sex gehabt – zumindest nicht unter Beteiligung eines weiteren Lebewesens. Wenn man bedachte, dass drei Hundejahre je nach Fachbuch siebenundzwanzig bis dreiunddreißig Menschenjahren entsprachen, war das in der Tat ein Grund zur Verzweiflung. Selbst wenn man noch an das alte Ammenmärchen glaubte, ein Hundejahr entspräche sieben Menschenjahren, wäre der Jungfrauen-Status für einen echten Kerl mit dann einundzwanzig kaum zu verkraften.

Tobis Menschen Kiki und Paul Bach zählten sich natürlich nicht zu den märchengläubigen Amateuren in Sachen Tier. Sie hatten vor der Anschaffung des Welpen gefühlte tausend Bücher zum Thema "Früherziehung beim Hund" gelesen, und selbstredend hatte man zu dritt monatelang die Hundeschule besucht – bis sie rausgeflogen waren, weil Tobi im zarten Alter von neun Monaten seine neuentdeckten Triebe mit einer rassigen Doggendame ausleben wollte. Was hieß in diesem Zusammenhang bitte "frühreif"? Das waren immerhin fünfzehn Menschenjahre. Fünfzehn! Wenn er sich die gleichaltrigen Menschenjungs in der Nachbarschaft so ansah, die mit ihren pickeligen Gesichtern und müffelnden Klamotten hinter den hübschen Mädchen herstierten, aber zu feige waren für echte Annäherungsversuche, dann war er in dem Alter echt ein anderes Kaliber gewesen. Er nämlich hätte im Gegensatz zu den wirklich peinlichen Jungs seine großgewachsene Herzensdame nach allen Regeln der Kunst erfolgreich verführt. Mit seinem umwerfenden Charme. Jawoll! Daran bestand nicht der allergeringste Zweifel.

Hundstage

Leseprobe

Doch so weit war es leider nie gekommen. Stattdessen wurden mindestens achtzig weitere Publikationen zum Thema "So überleben Mensch und Mobiliar die tierische Pubertät" angeschafft. Kurz, Kiki und Paul fühlten sich ihrem Hund durchaus gewachsen.

Was natürlich kompletter Bullshit war. Tobi wusste es besser: Die beiden hatte keine Ahnung! Wenn er da allein schon an seine vollkommen unzureichende und unberechenbare Ernährungssituation dachte. Er bekam seine beiden Hauptmahlzeiten immer zu unterschiedlichen Uhrzeiten – und grundsätzlich zu wenig. Auch auf eine regelmäßige Gabe von Leckerlis wie Kekse, Knochen, Pansen oder Wurst war überhaupt kein Verlass. Oder die alberne Outfitfrage. Hallo, er war ein Hund! Er hatte ein Fell! In Tobis Augen war das eine absolut zufriedenstellende Ausstattung, doch er besaß darüber hinaus drei Halsbänder und drei passende Leinen (optisch wenig ansprechende Instrumente, die seinen Freiheitsdrang einschränkten). Wenn Kiki und Paul sich wirklich so gut mit Hunden auskennen würden, wie sie behaupteten, dann wüssten sie, dass er als gut sozialisiertes Rudeltier die Nächte am liebsten mit engem Kontaktliegen mit seiner Gruppe verbringen würde – sprich: angekuschelt an seine Menschen in deren Bett oder auf dem Sofa. Doch nein, er musste auf seinem Hundebett schlafen, das im Wohnzimmer lag und das Kiki als stylisch bezeichnete. Warum auch immer.

Am schlimmsten quälte ihn aber ihre kühne These, dass Hunde glücklich im Hier und Jetzt lebten und daher weder über Zukunft noch Vergangenheit nachdachten – kompletter Schwachsinn. Genauso wie das angeblich stark ausgeprägte Bedürfnis eines Stadthundes nach Abwechslung. In der Konsequenz bedeutete das für ihn nämlich: Er musste jeden Tag entweder Paul oder Kiki zur Arbeit begleiten, je nach Lust, Laune und Terminsituation der beiden. Von daher waren auch die Gassireviere und -zeiten gänzlich unvorhersehbar. Er war heute hier, morgen da. Ganz schlechte Voraussetzungen, um einen vielversprechenden Flirt mal auf ein verbindlicheres Niveau zu heiven.

War das denn wirklich so schwer zu verstehen? Er stand voll im Saft und wollte, nein musste, dringend mal ein bisschen Druck ablassen ...

Und dann kam auch noch dieser Drecksack von Jimi daher. Der hatte nicht nur reichlich Sex, sondern auch ein Ego, das von Frankfurt bis nach Australien reichte. Tobi hatte zwar keine Ahnung, wo genau Australien lag, aber wohl weit weg, und dahin sollte sich der Drecks-Border-Collie auch bitteschön verziehen! Da behauptete der doch glatt, dass Laila ihn, Tobi, ausgelacht hätte. Also wirklich! Laila war ein Traum! Und tatsächlich ein 'scharfes Schnittchen'. Eine große weiße Greyhound-Hündin mit hellbraunen Flecken. Sehr schick. Und eigentlich auch sehr nett. Tobi konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, dass sie schlecht über ihn geredet haben sollte. Das hatte sich dieser widerwärtige Angeber bestimmt nur wieder ausgedacht. Laila wusste nämlich zu allem Überfluss auch noch zu berichten, Jimi liefe seit Tagen durch die Gegend und erzählte überall, dass er jetzt auch noch Filmstar sei. Irgendein

Hundstage

Leseprobe

entfernter Verwandter von ihm hatte mal in "Ein Schweinchen namens Babe" mitgespielt, und er plante jetzt eine noch viel größere Karriere. Meine Fresse!

"Alles klar bei dir, Tobi?" Kiki lächelte ihren Hund an und tätschelte ihm den Kopf.

"Mhmm", brummte er unbestimmt, stellte allerdings erfreut fest, dass sie offensichtlich wieder milder gestimmt war. Vor einer Stunde war sie noch fuchsteufelswild gewesen und hatte ihn angebrüllt. Zum zweiten Mal an diesem Tag. Nach dem Jimi-Zwischenfall hatte sie ihn ja ein paar Stunden allein zuhause gelassen – und was sollte er sagen? Irgendwie musste sich ein Kerl doch abreagieren. Außerdem konnte sie sich eigentlich gar nicht beklagen, schließlich hatte er nur das Altpapier zerfetzt, also die Zeitungen im Korb neben der Wohnungstür, und die Papiersachen, die auf dem Esstisch lagen. Hey, es hätten auch ihre Schuhe sein können – aber er war schließlich ein gut erzogener Hund, er vergriff sich nicht an anderer Leute Spielzeug!

"Bist du sicher, dass alles in Ordnung ist?" Kikis Stimme klang eine Spur besorgt.

"Nein", brummte er, "nichts ist in Ordnung! Ich bin jung und will das Leben genießen, stattdessen lebe ich wie ein Mönch. Das ist ungesund und schlecht fürs Gemüt."

"Was ist denn los?" Sie kraulte ihrem Hund das bärtige Gesicht, und unwillkürlich entfleuchte ihm ein wohliger Grunzer. "Das gefällt dir, stimmt's?"

"Mhmmmm", brummte er genießerisch. "Mach weiter!" Doch seine ignorante Menschenfrau sprang auf und schnappte sich das klingelnde Telefon.

"Paul? ... Na ja, geht so. Ich hatte schon bessere Tage. Als ich vorhin heimkam, hatte Tobi sämtliche Zeitungen, meine letzten Entwürfe und die Versicherungsunterlagen auf Konfettigröße geschreddert. ... Bitte, jetzt keine Vorwürfe. ... Was heißt hier Unordnung? Die Papiere lagen auf dem Esstisch, wo du sie gestern hingelegt hast! ... Was kann ich dafür, dass er sich neuerdings Sachen vom Tisch holt? ... Keine Ahnung, vielleicht war er sauer, weil ich ihn allein gelassen habe? ... Ach ja, heute Morgen gab's auch mal wieder Stress mit diesem Border Collie und seiner dämlichen Besitzerin. ... Ja, das war echt peinlich. Ich war gerade am Telefon und kurz abgelenkt, da reißt er sich los und geht Jimi ohne Vorwarnung an den Kragen. ... Nein, Blut ist keines geflossen, aber ich habe Tobi so was von zur Sau gemacht. ... Ich weiß auch nicht, was zurzeit mit ihm los ist. Vielleicht sollten wir mal zum Tierarzt? ... Ja, du auch. Bis später. Küsschen." Sie legte auf und sah Tobi ratlos an.

Der seufzte schwer, denn was ihn neben seinem mehr als mangelhaften Privatleben echt am meisten nervte, waren diese ewigen Missverständnisse. Als ob er Jimi ohne Vorwarnung attackieren würde! Schließlich hatte er doch, ehe er ihm an die Gurgel gegangen war, laut und deutlich angekündigt: "Ich bring dich um!"

"Dafür musst du mich erst einmal erwischen!", hatte prompt die arrogante Erwiderung gelautet. Denn, falls das noch nicht klar geworden sein sollte, Jimi war nicht nur ein mehrfach prämierter Blöd-

Hundstage

Leseprobe

mann (Border Collie World Champion oder so ähnlich), sondern hielt sich durch sein komisches Agility-Training für den Megasportler schlechthin. Doch diesmal hatte er es ihm gezeigt. Touchdown! Voll auf den Rücken, die maximale Demütigung in der Hundewelt. Klar, dass Tobi ein bisschen stolz auf sich war, doch dann ging wieder das menschliche Gezeter los.

Kiki hielt sich schon wieder das Telefon ans Ohr – sie würde doch nicht ernsthaft beim Tierarzt anrufen? Doch offensichtlich meldete sich am anderen Ende keiner, denn sie rollte genervt mit den Augen und warf dann ihr Handy aufs Sofa.

"Sie rufen außerhalb unserer Sprechzeiten an", kündigte sie an. "Tobi, du hast Glück. Der Tierarzt hat heute zu und ehrlich gesagt, habe ich sowieso keine Lust auf dieses Theater."

"Ich auch nicht!", rief Tobi erfreut und warf sich schwanzwedelnd vor ihr in Pose. "Wir könnten doch rausgehen und was Tolles unternehmen!"

"Weißt du was? Wir gehen jetzt erst eine Runde joggen und dann besuchen wir Marta und Rocky."

Na, wer sagt's denn? Es bestand vielleicht doch noch Hoffnung in der interkulturellen Kommunikation zwischen Hund und Mensch.

Gut zwei Stunden später begleitete er Kiki zu deren Freundin Marta Romano. Die schicke Italienerin betrieb den kleinen Weinladen "Marta's Vineyard" im Viertel und war außerdem die Zweibeinerin von Tobis bestem Kumpel Rocky. Nachdem er von Marta das obligatorische Begrüßungsleckerli geschnorrt hatte, trollte er sich zu dem Boxer, der es sich auf seiner Decke im hinteren Teil des Ladens gemütlich gemacht hatte und vor sich hin döste. Als Rocky träge ein Auge hochklappte, wollte er ihm umgehend von seinem vormittäglichen Gladiatorenkampf erzählen. Das Gespräch lief allerdings nicht ansatzweise wie gewünscht.

"Er war hier? Also wirklich, es ist mir ein Rätsel, warum du diesen Widerling überhaupt in deinen Laden lässt." Tobi glaubte es einfach nicht. Jimi und Roswitha Schultheiß waren am frühen Nachmittag hier gewesen. Und Jimi hatte Rocky alles brühwarm erzählt – allerdings natürlich nur in einer ausgesprochenen Pro-Border-Collie-Variante.

"Was soll ich machen?", erwiderte der alte Boxer. Rocky war fast fünfzehn, was in Menschenjahren etwa Johannes Heesters entsprach. "Ist ja nicht mein Laden, sondern Martas, und wenn sie meint, dass Jimi Kundschaft ist ... Und außerdem habe ich keine Probleme mit ihm. Zu mir ist er immer ausgesprochen höflich."

"Was soll das denn jetzt heißen, nicht dein Laden? Wie passt das denn bitteschön zu deinen Regeln Nummer eins und vier?" Was war nur mit Rocky los? Altersmilde? Seit Tobi denken konnte, musste er

Hundstage

Leseprobe

sich tagein tagaus 'Rockys Regeln für ein erfolgreiches Hundeleben' anhören. Und selbstverständlich versuchte er alles Hundemögliche, sich daran auch zu halten. Was oft eine echte Herausforderung darstellte. Aber jetzt hielt sich der Urheber plötzlich selbst nicht mehr daran? Wurde er langsam senil oder was?

Weil Rocky aber zunächst gar nicht reagierte – war er eingeschlafen oder tot? –, rief Tobi sich Sicherheitshalber noch einmal alle Regeln ins Gedächtnis:

1. Hunde sind die überlegene Spezies!
2. Wir pinkeln immer im Stehen! Daher sind wir Hündinnen überlegen. (Erweiterung zu Regel eins: Rüden sind die überlegene Spezies!)
3. Wir fraternisieren NIEMALS mit anderen – unwürdigen – Haustieren wie Katzen, Wellensittichen oder Hamstern! (Vgl. Regel eins)
4. Wir hören nur dann auf unsere Menschen, wenn es uns sinnvoll erscheint! (Vgl. Regel eins)
5. Wir zeigen keine Schwäche, kennen kein Mitleid und machen immer, was wir wollen! (Vgl. Regel eins)

"Weißt du, manchmal frage ich mich, ob du wirklich reif genug bist, meine Regeln zu verstehen", kam es nach einer gefühlten Ewigkeit doch noch von Rocky. Er war also noch am Leben! Wie schön.

Inzwischen war aber auch Tobi ein wenig eingedöst und verstand gerade nur Bahnhof.

"Was? Wieso das denn? Wieso soll ich nicht reif genug sein für deine Regeln?"

"Also gut", Rocky grunzte resigniert. "Noch mal von vorn. Jimi hier in den Laden zu lassen, war natürlich kein Regelverstoß. Das Geschäft gehört Marta. Und damit *basta! Finito!*" Gelegentlich kehrte der alte Recke seine Italienischkenntnisse hervor.

"Aber wenn wir die überlegene Spezies sind, warum gehört es dann nicht dir?" Wenn das mal keine berechtigte Frage war ...

"Weil Hunde keine Läden führen! Ganz einfach. Das ist unter unserer Würde, das haben wir gar nicht nötig."

"Aha." Sehr überzeugend war das nicht gerade. Andererseits, was sollten Hunde auch mit einem Weinladen? Hundefutter wäre etwas anderes, aber ... egal.

"In Regel vier predigst du aber doch, dass wir nur auf unsere Menschen hören, wenn es uns sinnvoll erscheint. Wie passt das damit zusammen, dass du diesen Kotzbrocken reinlässt?" Pah, damit hatte er ihn.

"Das ist kein Widerspruch. Wenn Marta will, dass ich nett zu den Kunden bin, damit sie hier möglichst viel einkaufen, ist das auch zu meinem Vorteil. Schließlich zahlt sie mein Essen. Und wie gesagt, Jimi ist immer höflich zu mir."

Hundstage

Leseprobe

"Natürlich ist er das, der eklige Schleimer! Mit dem Boss im Revier legt sich nicht einmal ein selbstherrlicher Border Collie an. Trotzdem nervt es mich total, dass du zu ihm nett bist."

"Ich bin nicht nett zu ihm, er interessiert mich nicht mal."

"Was dich aber offenbar nicht daran hindert, ausführlich mit ihm zu plaudern und über den dummen Tobi zu lästern." Der Airedale fühlte eine frische Woge Selbstmitleid über sich zusammenschlagen. Er kam sich ein bisschen betrogen vor von seinem besten Freund, ach was, Vaterersatz. An wen sollte er sich denn noch halten, wenn nicht einmal mehr Rocky auf seiner Seite stand?

"Jetzt jammere nicht rum", grantelte der Alte ärgerlich. "Ich habe nicht mit ihm gesprochen! Seine Menschenfrau hat alles Marta erzählt, und er hat es kommentiert. Ich hab ja kaum zugehört."

"Na gut, aber jetzt will ich dir meine Sicht der Dinge schildern."

"Tobi, können wir nicht mal das Thema wechseln? Übers Wetter reden? Wie lange es wohl noch so nass und kalt bleiben wird wie im Moment? Mir tun alle Knochen weh, und ich sehne mich nach dem Frühling."

"Da hast du es doch. Du findest das Wetter wichtiger als mich! Versteh mich doch: Ich will endlich leben!"

"Aber du lebst doch, was willst du noch? Und warum beneidest du diesen Wichtigtuer Jimi so sehr?"

"Weil er alles hat, was ich mir wünsche!"

Rocky linste den frustrierten Jüngling träge aus seinem Knautschgesicht an und grunzte dann mit ätzender Ironie in der Stimme: "Ach? Du wünschst dir also einen so nervigen Menschen wie diese Schultheiß, die dich täglich auf Hochglanz striegelt und jedes Wochenende auf eine andere Hundeschau scheucht? Und die von dir verlangt, alberne Kunststückchen auf Befehl abzuspulen und immer das zu tun, was sie sagt? "

"Natürlich nicht! Ich will Aufmerksamkeit, Bewunderung, eine Filmkarriere, Weiber, Sex! Vor allem Sex! Ich will einfach nur das, was mir zusteht: Regel zwei: Rüden sind die überlegene Spezies! Ich bin drei Jahre alt, erwachsen, gesund. Und ich habe Bedürfnisse!"

"Glaub einem alten Kerl wie mir: Das geht vorüber. Außerdem sind die Frauen den ganzen Stress nicht wert." Damit rollte Rocky sich zusammen und war Augenblicke später tief eingeschlafen.

Toller Tipp – und so ergiebig! Grrr! Tobi schaute zu Kiki und Marta, die sich offensichtlich immer noch was zu erzählen hatten. So schnell kam er wohl nicht heim.

Also schloss er die Augen und holte Laila zurück in seine Träume. Wo sie mit ihrem glänzenden Fell auf ihn zugetänzelt kam, ihm kokett die Schnauze ableckte und dann ins Ohr raunte ...

"Tobi, aufwachen! Wir gehen heim."

Hundstage

Leseprobe

Kapitel 2

Die mit dem Blub

"Huhu, Tobi, bist du da?", säuselte Lulu mit hoher Stimme, als sie mit ihrem Menschen Stefan im Schlepptau das Büro betrat.

Es gab also doch noch so etwas wie Gerechtigkeit auf der Welt, dachte Tobi. Die ganze Woche schon musste er jeden Tag mit Kiki in ihre Bürogemeinschaft, weil, tja – ehrlich gesagt, wusste er gar nicht so genau warum. Ihm erklärte ja keiner was. Auf jeden Fall hatte Paul wohl irgendwas anderes zu tun und konnte ihn nicht mitnehmen. Deshalb war er jetzt mit diesen Menschen geschlagen, die sich selbst als kreativ bezeichneten. Das hieß, sie saßen den ganzen Tag vor ihren Computern und produzierten bunte Bilder oder schrieben Texte, die lustig sein sollten. Spaß schien es ihnen aber nicht zu machen, denn meist waren sie total hektisch, rasten ständig zu irgendwelchen Terminen, und zwischendurch drehten sie ihre Musik so laut auf, dass seine armen Hundeohren fast zu bluten angingen. Aber wehe, er bellte, wenn der Postbote kam ... Menschen!

Aber egal, jetzt war ja Lulu da! Er rappelte sich also aus seinem Halbschlaf hoch, rannte los, "Lulu!? Ich komme!", und landete auf der Schnauze. Mal wieder! Der Boden hier im Loft war sauglatt. Die Kreativen nannten das "polierten Estrich", die Hunde einen Fall für den Tierschutz. Eines Tages würde er sich alle Knochen brechen, dessen war sich Tobi sicher, und dann wäre das Geheul bestimmt auch wieder groß.

"Tobi? Alles klar?" Lulu stupste den großen, vor ihren Beinen gestrandeten Terrier leicht an und sah ihn mit ihren blanken Kulleraugen besorgt an. So eine Süße!

Natürlich ging's ihm gut, aber Tobi beschloss, sie noch ein bisschen im Unklaren zu lassen. Leiden, sofern gespielt, schadete nie. Alte Hunderegel. Hatte ihm – natürlich! – auch einst Rocky gesteckt. Und es klappte bei Kiki immer, na gut, fast immer. Da! Jetzt leckte Lulu ihm die Lefzen ab. Hmmm. Treffer!

"Du tust doch nur so", empörte sie sich und zwickte ihm ins Ohr.

Hundstage

Leseprobe

"He!" Mit einem Satz war er wieder auf allen Vieren, rempelte das freche Golden-Retriever-Gör an, und los ging die wilde Jagd durchs Büro. Sie schnappte nach seinem Ohr, er nach ihrem Bein, und gemeinsam schlidderten sie ...

"Verdammte Scheiße, was soll der Mist schon wieder? Haut ab, ihr Biester!" Malte war dunkelrot angelaufen – ein interessanter Kontrast zu seiner sonst ungesund fahlen Gesichtsfarbe. "Kiki, Stefan, wie oft haben wir das schon besprochen, dass ihr eure dämlichen Mistviecher nicht beide mit ins Büro bringt? Es kann kein Mensch arbeiten, wenn die Tölen hier toben und rumkläffen."

Stefan murmelte ein bisschen schuldbewusst: "Aber ich habe Lulu doch immer donnerstags dabei. Die beruhigen sich schon wieder."

"Außerdem wirst du es überleben, wenn die Hunde mal ein bisschen Action machen." Kiki funkelte ihren Kollegen angriffslustig an. "Wir sagen ja auch nichts, wenn du uns mit deiner grässlichen Musik beschallst oder 'mit London' telefonierst – in einer Lautstärke, dass du auch gut aufs Telefon verzichten könntest!" Das fehlte ihr gerade noch. Sie war ja selbst genervt davon, dass sie Tobi diese Woche täglich mit ins Büro nehmen musste, weil Pauls Kanzlei umzog. Dabei hatte sie zwei Abgabetermine und war ziemlich unter Zeitdruck. Die eine Sache war ein Brot-Job, die andere eine Herzensangelegenheit. Kiki war freiberufliche Grafikerin, nichts, womit man reich werden konnte. Aktuell musste sie die Osterbeilage eines Drogeriemarkts gestalten, also Melissengeist, das neueste 72-Stunden-Mega-Deo, Haarspray und Diätschokolade möglichst geschmackvoll zwischen putzige Häschen und bunte Ostereier platzieren. Ganz toll! Dafür sollte sie studiert haben? Aber wenigstens einigermaßen gut bezahlt.

Eigentlich wollte sie Cartoonistin sein und arbeitete schon seit Jahren nebenbei an einer Graphic Novel, also an einer Art Comic-Roman für Erwachsene. Leider war das eine richtig brotlose Kunst. Kiki konnte nicht nur gut zeichnen, sie hatte auch ein gutes Sprachgefühl – etwas, das den meisten ihrer Grafiker-Kollegen komplett fehlte – und einen Riecher für absurd-schräge Geschichten, aber die wollte keiner lesen. Jedenfalls nicht in Kombination mit ihren Illustrationen. Doch wer hatte behauptet, dass das Leben fair ist? Vor ein paar Wochen hatte sie jedoch eine Ausschreibung für Cartoonisten entdeckt. Vielleicht war das ja ihre Chance? Jedenfalls musste sie dafür bis Mitte nächster Woche einen Comic in dreißig Bildern einreichen – und sie hatte noch nicht die geringste Ahnung, worum es gehen könnte ...

"Hörst du mir überhaupt zu?"

"Was?" Kiki starrte verwirrt in Maltes wütendes Gesicht. Hatte er was gesagt?

"Ich habe dich gefragt, ob du mit den Kötern wenigstens ins Besprechungszimmer gehen kannst, wenn schon partout beide dableiben müssen." Er deutete angewidert auf das Hundeknäuel, das quiekend und japsend miteinander rangelte. "Das nervt wirklich total."

"Na schön", seufzte Kiki und schnappte sich ihren Skizzenblock und ein paar Stifte. Dann würde sie jetzt eben an ihrem Comic arbeiten und den Oster-Mist später fertig machen. "Kommt mir, ihr zwei!",

Hundstage

Leseprobe

rief sie den Hunden zu und lockte sie ins Besprechungszimmer, dem einzigen separaten Raum des Loft-Büros.

"Das ist doch mal wieder typisch Menschen!", beschwerte sich Tobi. "Kaum haben wir mal ein bisschen Spaß ..." Es war wirklich sehr frustrierend. Dieser Raum war miniklein. Viel zu klein zum Toben jedenfalls.

"Ach Tobi, jetzt reg dich nicht so auf. Hier ist's doch auch ganz schön." Lulu kaute genüsslich an ihrem Schweineohr herum, mit dem Kiki sie hierher geködert hatte.

Tobi hatte seines natürlich schon aufgefressen. Er konnte es nicht fassen, dass er sich wieder hatte übertölpeln lassen. Vielleicht hatte Rocky doch recht, wenn er sagte, dass Tobis übersteigerte Gier ihn irgendwann noch in Teufels Küche bringen würde, aber wenn Lulu noch lange dafür brauchte ...

"Spinnst du? Wage es ja nicht!"

Hey, die Kleine konnte ja richtig böse werden.

"Das ist mein Ohr, du verfressener Kerl."

"Ich? Verfressen? Wer von uns beiden hat denn zu viel auf den Knochen?"

"Was soll das denn jetzt heißen? Findest du mich etwa fett?" Sie riss gekränkt ihre Augen auf und ließ entsetzt das Schweineohr fallen.

Tobi schnappte es sich, biss zweimal drauf herum und würgte es hinunter. Im Grunde tat er ihr damit doch einen Gefallen, oder?

"Natürlich nicht", versuchte er Lulu zu beruhigen. Wenn er eines von den Menschen gelernt hatte, dann, dass Frauen bei Gewichtsfragen höchst empfindlich reagierten. "Du bist vielleicht ein klitzekleines bisschen rundlich."

"Rundlich?"

Klang sie hysterisch?

"Rundlich ist doch nicht schlimm. Ich finde das sogar ausgesprochen süß. So knuddelig ..."

"Knuddelig?"

Okay, eindeutig hysterisch.

"Kinder, könnt ihr euch mal wieder beruhigen?" Kiki sah irritiert auf die beiden Hunde. Lulu hatte offensichtlich im Kampf um das letzte Schweineohr den Kürzeren gezogen. "Ich muss mich konzentrieren, sonst werde ich nie fertig."

"Aber Tobi ist soooooo gemein. Er behauptet, dass ich fett bin."

"Ich habe nicht gesagt, dass du fett bist. Nur, dass du vielleicht ein bisschen knuddelig und rundlich ..." Lulu heulte jetzt richtig. "Ach komm, ich hab's doch wirklich nicht so gemeint. Ich wollte dich nur ein bisschen ärgern, um das Ohr zu kriegen."

Hundstage

Leseprobe

"Aber du findest mich nicht hübsch."

"Natürlich finde ich dich hübsch. Du bist toll!"

"Dieser magere Windhund gefällt dir besser."

"Du meinst Laila?" Allein bei dem Gedanken an Laila wurde ihm ganz anders. Hach ... Heute Morgen hatte er sie von Weitem gesehen, wie sie geschmeidig über die Wiese galoppierte. Er wäre so gern mitgerannt, hing aber an der Leine.

"Haltet endlich die Klappe!", schnauzte Kiki, doch die Hunde ignorierten sie völlig.

"Du bist so ein gemeiner Chauvi!", kreischte Lulu.

Auweia, jetzt war sie wirklich sauer. Was tun? Was würde Rocky in so einer Situation tun? Rüden sind die überlegene Spezies! Das müsste ihr doch eigentlich klar sein. Vielleicht sollte er ihr einfach noch mal die Regeln erklären?

"Pass auf, Lulu, wir Rüden ..."

"Komm mir bloß nicht schon wieder mit diesem Mist! Du bist einfach nur gemein – und in diesem Punkt ganz sicher allen Wesen überlegen!" Die Hündin lief zur Tür und kratzte energisch daran.

"Lulu-Schätzchen, das geht jetzt nicht. Du kannst nicht raus. Ich will keinen Ärger mehr wegen euch." Kiki sah ratlos zu dem hübschen, cremefarbenen Hundemädchen, das mit unglücklichem Gesichtsausdruck vor der Tür saß. "Habt ihr vielleicht Durst?" Damit stand sie auf, um den Wassernapf zu holen.

Okay, mit Logik kam er hier offensichtlich nicht weiter. Musste also eine andere Taktik her: "Duhu, Lulu ..."

"Ich spreche nicht mehr mit dir." Sie drehte sich demonstrativ weg.

"Ich wollte dir nur sagen, dass ich dich wunderschön finde." Sie guckte Tobi misstrauisch an, doch der wanzte sich näher an sie ran und leckte ihr über die Schnauze. "Und außerdem bin ich total scharf auf dich!" Uuups, das stimmte sogar ... dieses kleine Pummelluder! Sollte er?

"Äh, Tobi? Dir ist schon klar, dass das komplett sinnlos ist?"

"Egal", keuchte er, "ich will dich! Und ich will dich jetzt!"

"Tobi! Dir ist schon klar, dass das komplett sinnlos ist?" Kiki war mit dem gefüllten Wassernapf zurückgekehrt und sah, dass sich ihr Hund auf die arme Lulu gestürzt hatte und wie ein Wilder losrammelte. Allerdings ohne auch nur ansatzweise mit den entscheidenden Körperteilen in Kontakt zu kommen. Was ohnehin nichts bringen würde, denn Lulu war schon lange ...

"Tobi? Ich bin kastriert."

"Was?" Da kam er gerade so richtig in Fahrt und dann ... das.

Hundstage

Leseprobe

"Ich bin kastriert. Und außerdem, also nicht, dass ich Expertin auf diesem Gebiet bin, aber wenn das jetzt Sex sein sollte, hättest du vielleicht deinen komischen Wurmfortsatz in Position bringen müssen ..."

Was sollte das bitteschön heißen? Wurmfortsatz in Position? Tobi erstarrte mitten in der Bewegung.

"Ich meine ja nur", fuhr Lulu zaghaft fort. "Und außerdem wäre es nett, wenn du mich loslassen könntest."

Oh? Erst jetzt fiel ihm auf, dass er sie am Nacken gepackt hielt.

"Tschuldigung", murmelte er, ließ sie los und stieg von ihr herunter. Jetzt war ihm wirklich die Lust vergangen. Er rollte sich beleidigt in einer Ecke zusammen und versuchte, diese peinliche Schmach irgendwie aus seinem System zu tilgen.

Die süße Amnesie währte allerdings nicht allzu lange. Und es war Kiki, die auf ihre unsensible Art wieder Salz in die Wunde streute. Sie hatte urplötzlich einen begeisterten spitzen Schrei ausgestoßen und dann anschließend wie im Rausch ihren Skizzenblock malträtiert. Mit einer herausgerissenen Seite und den Worten "Alle mal hersehen! Ich hatte einen Durchbruch!" war sie aus dem Besprechungszimmer gestürmt und hatte den Zettel an die Pinnwand geheftet. Kikis Kollegen versammelten sich pflichtschuldig vor der Pinnwand und schauten sich die erste Szene von Kikis brandneuem "Hundstage"-Comic an. Einer nach dem anderen fing zu lachen an und starrte vom Bild auf Tobi und Lulu, die hinter Kiki her aus dem Besprechungszimmer gerannt waren, und dann gackerten sie noch mehr. Tobi drängelte sich zwischen den Menschenbeinen durch, damit auch er einen Blick erhaschen konnte. Hätte er mal besser sein lassen sollen. Auf dem Papierbogen hatte Kiki nämlich einen Hund gezeichnet, den man mit ein wenig gutem Willen als Airedale Terrier bezeichnen konnte und der mit skurrilsten Verrenkungen und grenzdebilem Gesichtsausdruck versuchte, eine Golden-Retriever-Hündin zu bespringen, die auffallende Ähnlichkeit mit Lulu hatte ... Womit hatte er das verdient? Menschen waren echt das Letzte!

"WAS IST DAS?" Tobi war am nächsten Tag lustlos ins Büro getrabt – noch ein Tag im Kreativloft. Vielen Dank auch. Doch der Anblick, der sich ihm heute bot, ließ ihn urplötzlich erstarren. Panik!

"Was ist denn hier passiert?" Auch Kiki war erstaunt. Sie hatte gestern noch bis in die Nacht am Oster-Katalog gearbeitet. Daher hatte sie sich heute mal einen gemütlichen Vormittag gegönnt – beim Bügeln von Pauls Hemden. Haha. Als sie jetzt zur Mittagszeit ins Loft kam, traf sie fast der Schlag. Mitten im Raum stand ein riesiges Aquarium, an dem Carl und Marie hantierten.

Hundstage

Leseprobe

"Tobi, was hast du denn? Das ist ein Aquarium, davor musst du keine Angst haben." Der Hund hatte einen entsetzten kleinen Beller ausgestoßen und linste jetzt ängstlich an ihren Beinen vorbei zu dem monströsen Wasserbassin.

Aquarium? Was bitteschön war ein Aquarium? Für Tobi sah das Ding aus wie eine überdimensionale Badewanne – und Badewanne bedeutete baden, und baden ging gar nicht. Jedenfalls nicht in einer Badewanne. Im Meer, See, Fluss, Bach und natürlich in jeder Schlammputze liebend gern, aber nicht in einer Badewanne! Und überhaupt – was hatte dieses Ungetüm hier zu suchen? Er würde da nicht hingehen. Auf gar keinen Fall!

"Jetzt komm schon. Das müssen wir uns ansehen", ermunterte ihn Kiki mit einem fröhlichen Lächeln.

"Nein!", kläffte er. Er war doch nicht lebensmüde. Nie im Leben würde er da hingehen. "Mach, dass das weg geht. Ich will das hier nicht haben."

"Mir scheint, dass dein Hund kein großer Fischfreund ist", stellte Carl mit einem ironischen Grinsen fest.

"Sieht so aus", entgegnete Kiki schulterzuckend. "Aber er wird sich dran gewöhnen. Er hat ja vor allem Neuen Angst. Du solltest ihn mal erleben, wenn Sperrmüll auf der Straße steht. Da kriegt er jedes Mal fast einen Herzinfarkt."

"Stimmt ja gar nicht!", regte sich Tobi auf. "Wie kannst du so etwas Gemeines behaupten? Frechheit! Ich will dich beschützen, damit DIR nichts passiert! Es ist doch so: Was da so rumsteht, das kommt von irgendwelchen Fremden, das riecht komisch und muss doch erst einmal gründlich inspiziert werden. Gaaaaanz vorsichtig. Da kann man nicht einfach so dran vorbeilaufen! Aber, pah, das hat man nun davon, wenn man seinen Job als bester Freund des Menschen ernst nimmt! Und überhaupt, diese Sachen haben auf der Straße nichts zu suchen. Genauso wenig, wie dieser Glaskasten hier was zu suchen hat. Ich will heim!" Tobi drängte zur Tür, aber Kiki hatte ihn noch an der Leine. Verdammt! Aber Moment, hatte Carl nicht gerade was von Fischen gesagt? Fische? Was hatten die mit der Badewanne zu tun?

"Woher haben wir denn überhaupt dieses Ding?", wollte Kiki nun wissen. Sie leinte Tobi ab und sah sich das Aquarium anerkennend aus der Nähe an. Es war fast zwei Meter breit, etwa einen Meter tief und genauso hoch. Carl und Marie hatten einen Wasserschlauch aus der Küche verlegt und füllten es gerade vorsichtig mit Wasser. Der Boden war mit schönen Kieselsteinen in verschiedenen Größen bedeckt, und ein paar Wasserpflanzen gab es auch schon. Nur von tierischen Bewohnern noch keine Spur.

"Das gehörte meinem Großonkel", erklärte Carl. "Der ist letzten Monat gestorben, und keiner wollte das Aquarium haben. Da habe ich gedacht, dass wir es doch ins Büro stellen könnten. Quasi als Raumteiler."

Hundstage

Leseprobe

"Aber, dass du auf die Idee gekommen wärst, uns vorher mal zu fragen, wäre zu viel verlangt gewesen, oder?" Das war natürlich wieder Malte, der übellaunig nölte. "Schließlich nimmt mir dieses Ding wichtigen Platz weg."

"Platz? Was hast du denn da bitteschön schon Wichtiges gemacht? Geatmet?" Kiki ging der motzige Kollege zunehmend auf die Nerven. Sie fand das Aquarium an dieser Stelle perfekt. Es stand jetzt genau zwischen Maltes Schreibtisch und dem Praktikanten-Arbeitsplatz. Was den Nebeneffekt hatte, dass die aktuelle Praktikantin Julia zumindest vor allzu zudringlichen Blicken geschützt sein würde. Dann könnte sie auch endlich aufhören, sich breitbeinig in ihren Mikrominis auf dem Schreibtischstuhl zu räkeln und stattdessen richtig arbeiten.

"Ich finde das eine tolle Idee! Und es wertet unser Büro auch optisch auf", lobte sie Carl und ignorierte die tödlichen Blicke, die ihr Malte zuwarf. "Fische kommen aber auch rein, oder?"

"Natürlich. Die sind auch schon da." Carl deutete auf einen großen Eimer, der neben seinem Schreibtisch auf dem Boden stand. "Mein Onkel hatte siebzehn Goldfische – die waren sein ganzer Stolz."

Also doch Fische? Tobi war plötzlich sehr interessiert. Natürlich würde er in keinem Fall zu diesem Aquariums-Dingens gehen, aber Goldfische? Das klang spannend. Die musste er sich mal aus der Nähe ansehen. Er schlich sich zu Carls Schreibtisch. In dem Eimer schwammen tatsächlich einige kleine Fische. Sahen lecker aus. Sollte er? Er tauchte mit dem Kopf tief ins Wasser.

"Wage es ja nicht! Blubbb!", kreischte eine Stimme aus dem Wassertrog, und der Hund hopste entsetzt zurück.

"Fische können sprechen?", japste Tobi schockiert und schüttelte sich so heftig, dass die Wassertropfen aus seinem Gesicht durchs halbe Büro flogen. Das wurde ja immer besser. Wieso konnten Fische sprechen?

"Natürlich können wir sprechen! Blub. So eine dumme Frage kann doch wirklich nur ein zurückgebliebenes Felltier stellen."

Tatsächlich, die Stimme kam aus dem Eimer. Vorsichtig kam er wieder einen Schritt näher und schnupperte am Rand. Zwei Fischaugen starren ihn an. Gruselig.

"Was glotzt du denn so dämlich, Fellblödmann? Blubbb."

Nicht zu fassen, dieser Fisch sprach tatsächlich. Er sollte ihn fressen.

"Noch ein Millimeter näher, dann ..."

Cool, das Fischlein fürchtete sich.

"Dann was? Zwickst du mich in die Nase? Spritzt du mich mit Wasser an?" Tobi war entzückt. Angst zeugte immerhin von Sachkenntnis, und der Fisch schien die tödliche Gefahr, die von ihm – Tobi – ausging, richtig einzuschätzen. Gut so, denn er würde ihn jetzt nämlich wirklich fressen!

Hundstage

Leseprobe

"Nix da, mein Freund." Carl rempelte Tobi zur Seite und hob vorsichtig den Eimer auf. "Deine neuen Freunde ziehen jetzt wieder in ihre Wohnung."

"Meine neuen Freunde?" Pah, was hatte der denn für Vorstellungen? Typisch Mensch!

"Tobi, halt die Klappe!", schimpfte Kiki.

"Genau, Tobi! Halt die Klappe. Blubblub. Was ist Tobi überhaupt für ein bekloppter Name? Aber andererseits auch passend. Blub. Doofes Felltier, doofer Name. Naja, kann ja nicht jeder schön und gebildet sein. Blubblubblub. So wie ich!"

Auch das noch: ein mickriger Fisch mit einem Geltungsbedürfnis, das sogar noch ausgeprägter war als das von Jimi. Tobi wünschte sich, er hätte mit diesem Biest kurzen Prozess gemacht, als er noch die Gelegenheit dazu hatte. Er war einfach zu gutherzig. Daran musste er wirklich arbeiten.

"Das ist wirklich schön." Kiki sah andächtig zu, wie die siebzehn Goldfische ihr altes Zuhause neu in Besitz nahmen und anmutig durchs Wasser schwammen. "Und wie unterschiedlich die aussehen. Ich dachte immer, dass Goldfische alle orange sind, aber die sehen ja alle anders aus."

"Ja, das sind wirklich schöne Tierchen. Mein Onkel hatte auch für jedes einen Namen. Die kenne ich aber nicht. Wir können uns ja neue für sie ausdenken."

"Wenn du sonst keine Probleme hast ...", ätzte Malte.

"No way! Blubblubblubb!", echaufferte sich daraufhin der dreifarbige Fisch, der die ganze Zeit schon so frech war. "Wir haben alle Namen und brauchen keine neuen. Und schon gar keine Namen, die uns inkompetente Zweibeiner geben. Der tote Onkel hat mich allen Ernstes Annemarie genannt. Annemarie, das ist doch kaum zu fassen ... blub."

"Sagen deine Kollegen eigentlich auch mal was, oder hast nur du einen Leber-Flash?" Tobi fragte sich langsam, wie das überhaupt möglich war, dass er dieses Biest hören konnte. Schließlich stand er mindestens zwei Meter von diesem Aqua-Dingens entfernt, und diese Fische waren mini.

"Natürlich können meine Freunde auch sprechen, blubblub, aber sie kommunizieren nicht gern mit minderwertigen Kreaturen. Blub!"

"Das finde ich höchst erfreulich." Minderwertige Kreatur? Wer, bitte, war hier die minderwertige Kreatur? "Schade nur, dass ausgerechnet du da so undogmatisch bist!" Neues Wort – undogmatisch. Hatte ihm neulich Rocky beigebracht. Er sagte, dass er bei Menschen völlig undogmatisch sei – Hauptsache, sie gaben ihm Leberwurst. Hier passte es aber auch, oder?

"Mir sind interkulturelle Beziehungen eben wichtig. Blub."

"Mir nicht. Ich will nur Leberwurst."

"Leberwurst?" Der Fisch drehte sich angeekelt einmal um die eigene Achse. Vielleicht war er jetzt still? Nein, zu früh gefreut. "Du bist wirklich ein besonders – blubblub – besonders abstoßendes Exemplar felltragender Säugetiere. Du solltest froh sein, dass ich überhaupt mit dir spreche."

Hundstage

Leseprobe

"Ach, wirklich?"

"Ja, wirklich! Blub. Und?"

"Und was?"

"Willst du nicht wissen, wie ich heiße? Blubblub."

"Du heißt Annemarie, das hast du schon erwähnt." Für wie bld hielt ihn dieser Fisch eigentlich?

"Ich meine meinen RICHTIGEN Namen. Bluuuuhub! Willst du den wissen?"

"Nein."

"Warum nicht?"

"Es interessiert mich einfach nicht. Schlimm genug, dass ich mit dir rede. Du hättest mein zweites Frühstück werden sollen."

"Du bist unmöglich."

"Ja, das sagen alle."

"Und auch noch stolz drauf!" Annemarie, oder wie auch immer der richtige Name lautete, flatterte aufgeregt mit den Flossen.

Tobi war wirklich schwer irritiert. Dass er sich mit einem Fisch unterhielt, konnte nicht richtig sein. In Rockys Regeln war zwar mit keiner Silbe was von Fischen die Rede, aber wenn schon Katzen, Wellensittiche und Hamster auf dem Index standen ... o Mann, wahrscheinlich konnte er sich bei nächster Gelegenheit wieder einmal auf eine endlose Standpauke von dem Alten gefasst machen. Aber der hatte auch gut reden. Er hatte bestimmt noch nie mit einem Fisch sprechen müssen ...

"Ich sagte, dass ich Cleo heiße, blubblub!" Energisches Flossenschlagen im Wasserbecken.

"Ja, und?"

"Das heißt, dass ich die – blub – Königin bin!"

Königin? Hatte er was verpasst?

"Aha."

"Bist du wirklich so ahnungslos, Feldepp? Blubblub. Ich bin Königin Cleopatra, und das hier sind meine Untertanen. Blubb!"

Ach du Scheiße, jetzt stellte sie ihm die anderen auch noch vor ...

"Das sind meine Lieblingmnner Julius und Csar, blub, der dicke schwarze heißt Nero, da drüben ist Osiris, blubblub, und der große gelbe heißt Alexander. Die Frauen heißen Isis und ..."

Womit hatte er das verdient? Jedenfalls bermannte Tobi plötzlich eine bleierne Müdigkeit. Im Traum fiel er in ein riesiges Aqua-Ding und wurde von endlos quatschenden Goldfischen in die Tiefe gezogen. Er konnte praktisch die wehenden Wasserpflanzen an seinen Flanken spüren, die bunten Kiesel an seinen Pfoten fühlen. Das stndige Geblubbere der Fische und das Plätschern der Wasserpumpe dröhnte in seinen Ohren. Die winzigen Luftbläschen tanzten vor seinen Augen und entfalteten einen unheimli-

Hundstage

Leseprobe

chen, fast hypnotischen Sog. Sein Ende schien nah – da sagte der dreifarbige Annemarie-Cleo-Wie-auch-immer-Fisch zu ihm: "Willkommen in Cleos Welt! Blubb!"